

simbolische di un santuario tra storia e antropologia (S. 329–346). Ein Orts- und Namenregister (S. 347–366) sowie kurze Zusammenfassungen der einzelnen Beiträge (S. 367–374) beschließen den Band. H. Z.

Mario ASCHERI, *Le città-Stato (L'identità italiana 46)* Bologna 2006, Il Mulino, 216 S., ISBN 88-15-11290-1, EUR 13,50. – Der Vf. konzentriert sich auf die Kommune als institutionalisierte Ortsherrschaft, aus der sich der Stadtstaat entwickelte, besonders auf ihre Herrschaftsrechte gegenüber ihren Bürgern und gegenüber dem Territorium. Den Stadtstaat betrachtet er nicht nur als ma. Erscheinung, sondern als grundlegend für die italienische Geschichte und Identität. Anders als außerhalb Italiens wollten hier nicht nur die sozialen Gruppen – Aristokratie oder ‚popolo‘ – Privilegien verteidigen oder wichtige Positionen im Territorium besetzen; vielmehr seien in Italien die einzelnen Städte vitale Subjekte der Politik bis in die Neuzeit gewesen. Im Herrschaftsgefüge des MA stellten die Städte zwar ein Minderheitsphänomen dar gegenüber dem vorherrschenden Typ der monarchisch-fürstlichen Verfassungsform, aber ein starkes und dauerhaftes Gegenmodell. Vom 10. und 11. Jh. bis zum Beginn des 16. Jh. komme in der europäischen Geschichte der Stadt und dem Stadtstaat besondere Bedeutung zu, besonders in Italien, wo sich von Mailand über Venedig, Genua, Pisa, Bologna und Siena bis Florenz auch später städtisches Bewußtsein und Bürgerstolz erhalten haben. Nach dem Zusammenbruch des Karolingerreiches 888 habe das städtische Italien auf der Halbinsel von Norden nach Süden einen neuen Aufstieg erlebt. Anfangs sei die Stadt eng mit ihrem Bischof verbunden gewesen, wie das Originaldiplom König Berengars 904 belege, durch das der Bischof von Bergamo die „potestas“ und „defensio“ erhielt, Türme, Mauern und Tore seiner Stadt nach seinem Ermessen gemeinsam mit den Einwohnern zu unterhalten, wodurch sich eine Gemeinschaft („un *corpus* unitario“) bildete unter führendem Einfluß der Stadt, und ähnlich für Cremona 916, wo die Kirche Eigentümerin aller öffentlichen Rechte in der Stadt und fünf Meilen in ihrem Umland wurde, unter Ausschluß aller anderen Gewalten. Weiter geht es um die seit dem 11. Jh. immer wichtiger werdenden Seestädte, die Entstehung der Kommune mit der Konsularverfassung, schließlich um Veränderungen des 13. Jh. aufgrund des Bevölkerungsanstiegs, der Mehrung des Reichtums und der wirtschaftlichen Expansion, als „signori“ und der „popolo“ einander abwechselten, wie an Pisa, Lucca und Perugia als Beispielen gezeigt wird, bis hin zur Durchsetzung einer städtischen Aristokratie wie in Venedig, wo dieses Modell bis in die Neuzeit hinein bestand. Mariarosa Cortesi (Übers. K. B., H. S.)

*Città e territori nell'Italia del Medioevo. Studi in onore di Gabriella Rossetti*, a cura di Giorgio CHITTOLINI, Giovanna PETTI BALBI, Giovanni VITOLO (Europa mediterranea Gism. Quaderni 20) Napoli 2007, Liguori, XVI u. 316 S., ISBN 978-88-207-4026-9, EUR 29,50. – Den Band eröffnet eine stattliche Tabula Gratulatoria (S. XI–XIV), woran sich eine Einführung (S. XV–XVI) anschließt. Die nachfolgenden Beiträge kreisen um das Thema der italienischen Kommune, das einen Forschungsschwerpunkt der Geehrten bildet. – Mario ASCHERI, *Consuetudini e legislazione, politica e giustizia: divagazioni*